

# Marktwirtschaft – Fundament für die Zukunft



**Von Gerold Bühler**  
Alt Nationalrat und  
Präsident Economiesuisse

Die Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf die Weltwirtschaft sind mittlerweile deutlich spürbar. Die Umwälzungen an den Märkten und die notwendig gewordenen Staatshilfen belasten auch die liberale Wirtschaftspolitik. Das Vertrauen in die marktwirtschaftliche Ordnung hat gelitten. Die mit der Krise verbundenen Ängste und Verunsicherungen dürfen gerade in einer direkten Demokratie wie der Schweiz nicht übergangen werden. Die Wirtschaft muss – als Teil der Gesellschaft – ihre Lehren aus der Krise ziehen und Verantwortung übernehmen. Gleichzeitig muss sie aber auch mit Nachdruck darauf hinweisen, dass der Wohlstand und die hohe Beschäftigung in der Schweiz nicht auf Abschottung und Überregulierung gründen, sondern auf offenen Märkten und Wettbewerb. Internationale Vergleiche belegen deutlich, dass nur so Spitzenpositionen zu erreichen sind.

## Marktwirtschaft ist überlegen

Die Marktwirtschaft ist die einzige Wirtschaftsordnung, die der Gesell-

schaft und den Unternehmen umfassende Freiheit und damit Wahl- und Entfaltungsmöglichkeiten bietet. Sie ist aber auch aus Effizienzgründen anderen Wirtschaftssystemen eindeutig überlegen. Die liberale Wirtschaftsordnung hat – besonders seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs – auf eindrückliche Art den Wohlstand der Bevölkerung gesteigert. Vom Wettbewerb, der die Produzenten zur ständigen qualitativen Verbesserung ihrer Produkte und zur Steigerung der Produktivität zwingt, profitieren alle als Konsumenten. Trotz enormer Produktivitätssteigerung und der Konkurrenz aus Billigländern konnte auch die Beschäftigung massiv angehoben werden. Haben in der Schweiz um 1890 rund 1,3 Millionen Menschen Arbeit gefunden, sind es heute rund 4,4 Millionen – und dies zu qualitativ eindeutig besseren Bedingungen. Allein in den letzten drei Jahren haben die Unternehmen in der Schweiz über 200'000 neue Stellen geschaffen. Bei allem Verständnis für die Sorgen um den gegenwärtigen Konjunkturreinbruch sollten diese eindrücklichen Fakten nicht einfach ausgeblendet werden.

## Märkte brauchen klare Spielregeln

Freie Märkte haben den Vorteil, dass sie anpassungs- und lernfähig sind. Tiefgreifende Strukturwandel haben im Sinne der Schumpeterschen «schöpferischen Zerstörung» immer wieder zu neuer marktwirtschaftlicher Dynamik geführt. Auch die gegenwärtige Finanzkrise, so bedauerlich sie für die gesamte Wirtschaft ist, wird grundlegende Anpassungen bewirken. Auf allen Ebenen werden Lehren gezogen. Die Wirtschaft wird dafür sorgen, dass beispielsweise das Risikomanagement und die Anreizsysteme bei den Entschädigungen von Führungskräften nachhaltig verbessert werden. Neben diesen Aspekten der Selbstregulierung kommt dem Staat auch in einer Markt-

wirtschaft eine bedeutende ordnungspolitische Aufgabe zu. Selbst aus liberaler Warte wird diese rechtsetzende Aufgabe des Staates anerkannt. Die Verwerfungen an den Finanzmärkten haben deutlich aufgezeigt, dass Handlungsbedarf besteht. Die Spielregeln im Bereich des Finanz- und Kapitalmarkts müssen gezielt verbessert werden. Auch gilt es, die Transparenz und die Aktionärsrechte zu stärken. Die anlaufende Aktienrechtsrevision bietet hier Gelegenheit.

Gerade das Beispiel der USA zeigt, dass eine Lawine einengender Vorschriften nicht die Lösung des Problems sein kann. Auch überschüssende Konjunkturprogramme sind nicht im Interesse der Wettbewerbsfähigkeit und einer stabilitätsorientierten Finanzpolitik. Mit einer zügellosen Schuldenwirtschaft würden höchstens Handlungsspielräume der Finanzpolitik eingengt und der Aktionsradius der multilateralen Handelsliberalisierung beeinträchtigt.

## Sich auf bewährte Stärken besinnen

Es hat sich immer wieder gezeigt, dass jene Volkswirtschaften, die auf marktwirtschaftliche Lösungen gesetzt haben, gestärkt aus Krisen hervorgehen. Der weltweite Standort- und Wettbewerbswettbewerb wird sich auch in Zukunft intensivieren. Ungeachtet des rezessiven Umfelds muss die Schweiz deshalb an ihrem langfristig ausgerichteten wirtschaftspolitischen Kurs festhalten. Unser Land steht gerade heute angesichts dieser Politik im internationalen Vergleich gut da. Eine weitere Stärke, die die Schweiz auch zukünftig auszeichnen soll, ist die wirtschaftspolitische Berechenbarkeit. Mit Blick auf den Urnengang vom 8. Februar über die Personenfreizügigkeit bedeutet dies ein unmissverständliches Ja zu den bilateralen Verträgen, ein Ja zum massgeschneiderten Weg unseres Landes mit der EU.

[www.economiesuisse.ch](http://www.economiesuisse.ch) ●